

er Alp Meisenegg im Schangnau, 1350 Meter über Meer, unterwegs zur Abendweide.

Anke, Bränte, Zigertrucke

Unsere schweizerdeutschen Dialekte im alpinen und voralpinen Gebiet sind reich an altertümlichen Wörtern, die vorwiegend Sachen oder Vorgänge aus dem Bereich der Landwirtschaft sowie Geländeformen, Naturerscheinungen und Pflanzen bezeichnen. Sie sind nebst deutscher Herkunft meist romanischen oder gar vorromanischen Ursprungs. So dürfen einzelne Wörter, die vorromanischen Sprachschichten wie zum Beispiel dem Gallischen zuzuordnen sind, ein Alter von rund 2000 Jahren beanspruchen.

Wörter deutscher Herkunft

Beginnen wir den sprachgeschichtlichen Alpenexkurs mit einigen Sachwörtern, die sich noch von unserer Mutter-

nik von den ansässigen Romanen übernommen haben. Lehrmeister der Romanen waren aber wiederum die Gallier.

Hinter der Bezeichnung *Fischele* oder *Fistola* für das Zigergefäß verbirgt sich ein lateinischer Kern, nämlich *fixella*, *ficella* «Käseform». Nach der zweiten Scheidung bleiben beim Käsen der Ziger und die einst zu Heilzwecken so vielgerühmte *Schotte* zurück. Das Wort entstammt dem Altromanischen und geht auf lateinisch *excocta* «ausgekochtes» zurück. Ferger stammt das mit *Schotte* teils gleichbedeutende *Sirmende*, mit seinen Dialektvarianten *Sigolte* und *Sirte* letztlich von lateinisch *serum* «Milch» ab. Auf den Umstand, daß der *Ziger* durch die zweite Milchsecheidung gewonnen wird, gründet auch seine Herleitung aus einer gallischen Form *dwi-gros* «zweite Erhitzung». Im Berner Oberland gibt es einen kleinen, mageren, im Winter oder Frühling hergestellten Ziegenkäse, der dort *Tomme* oder *Tummel* genannt wird. In den ligurischen Alpen und in der Auvergne heißt er *toma*, *toma*, französisiert *la tomme*. Sprachgeschichtlich muß das Wort bei lateinisch *tumēre* «aufgeschwollen sein» angeschlossen werden. Der *Senn*, der im Sommer mit dem Vieh auf die Alp zieht und dort die Milchwirtschaft besorgt, hieß in der Sprache der Gallier *sanion* und bedeutete ursprünglich einfach Melker.

Als typisch alpine Transportgeräte sind die Rückentraggefäße anzuführen.

grass, lombardisch *nevèsch*, *nedèsch* und ähnliches zugezählt werden. Ebenso entpuppen sich die Bezeichnungen für kleinere Handgefäße wie *Gelte* (rätoromanisch *gialeida*), *Gepse* (zu lateinisch *gabata* «Eßgeschirr») und *Gätzi* «Schöpfkelle mit Stiel» (zu italienisch *cazza* «Pflanze») als alte Lehnwörter.



Ziger-Sammler. Gefäß zur Aufbewahrung der Ziger.



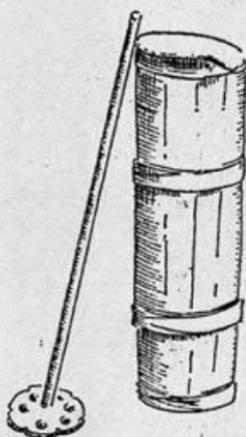
Bränte. Milchgefäß.

sprache, dem Alemannischen und seiner ältesten Sprachstufe, dem Althochdeutschen (von 750–1050) her, ableiten lassen. Hierhin gehört das ehemals in unseren Mundarten weit verbreitete Wort *Anke*, althochdeutsch *anko*, das eigentlich der altheimische Vorgänger des jüngeren und erst durch die Schriftsprache eingedrungene Wortes *Butter* ist. Eine breite, über das Alpengebiet hin verteilte Streuung hat auch der Begriff *Biest*, althochdeutsch *biost*, womit die erste Milch der Kuh, nachdem sie gekalbt hat, benannt wird. Ebenfalls schon althochdeutsch bezeugt ist das *Lab*, ein Mittel um Gerinnenmachen der Milch. Im Bayerisch-Österreichischen ist hingegen in Stelle von *Lab* das Wort *Ränne* (*ränne* «gerinnen machen») gebräuchlich.

Zum Pressen und Aufbewahren des Zigers diente in der alten Molkereitechnik ein größeres, büttenartiges, an den Seiten mit runden Löchern versehenes Gefäß, das sogenannte *Bürr*, sprachlich eng verwandt mit schweizerdeutsch *Buur* «Haus, Milchammer, Käsespeicher». Derselbe Gegenstand wird übrigens auch als *Zigertrucke*, *Maße* sowie im Wallis als *Fischele* bezeichnet.

Romanisches und vorromanisches Wortgut

Die Großzahl unserer Alpenwörter gehört indes älteren, das heißt romanischen oder gar vorromanischen Sprachschichten an. Daraus wird deutlich, daß die in die Alpentäler vorgedrungenen alemannischen Siedler die Molkereitech-



Stoßbutter- oder Ankefaß zur Herstellung der Butter.

Von ihnen gehen auf romanische Wurzeln zurück: die bekannte Walliser *Tschifere*, die ihre nächsten Verwandten in tessinisch *sciviera* und französisch *cièvre* «Rückentragkorb» hat sowie die *Bränte*, ein auf dem Rücken getragenes Gefäß von ovalem Durchschnitt, die als Sache und Wort schon früh aus dem Lombardischen über die Alpen vorgedrungen zu sein scheint. Der gleichen alpin-lombardischen Schicht dürfen fernerhin bergschweizerdeutsch *Juppe* «Alpenrose» und *Nätsch* «steifes Borsten-

Bei einer Betrachtung über die Alpenwörter darf natürlich das Wort *Alp* nicht fehlen. Gerade die neuere Forschung hat nachgewiesen, daß dieses Wort früher nicht nur auf die Alpen bezogen war, sondern selbst in portugiesischen, katalanischen und südfranzösischen Quellen auftaucht. Im Apennin ist *l'Alpe* die *San Benedetto* noch heute einer der hohen Bergkämme zwischen der Toscana und der Romagna, und *passar l'alpe* bedeutete für den Florentiner des Mittelalters: nach Bologna reisen. Als Grundbedeutung erscheint überall diejenige von «Hochweide», was einen Zusammenhang mit der indogermanischen Wortsippe *al-* «nähren» wahrscheinlich macht. In Klammer sei hier angefügt, daß der Name *Albis* ebenfalls mit *Alp* verwandt ist. Er beruht auf einer wohl gallischen Ableitung *alpiito*, die nichts anderes als Weidegelände besagt. Damit wären wir bei den Geländewörtern angelangt, die aber heute meist zu Namen erstarrt sind. Bei der folgenden Auswahl beschränken wir uns auf einige jener Namentypen, denen man auf den topographischen Karten begegnet. *Der* oder *die Tosse* bezeichnet einen Felskopf und ist sprachgeschichtlich gesehen bei lateinisch *dorsum* «Rücken» anzuknüpfen. *Gubel* und *Gufel* gehören zusammen mit ihren Varianten wie *Kobel* und *Kofel* zu romanisch *cabulum* «Höhle, Felsvorsprung, Lagerstätte für Vieh». Genau dasselbe beinhaltet *Balm(e)*, ein altes Reliktwort gallischer Herkunft mit ehemaligem Grundsinne «Schlund, Kehle». Mit *Gand* ist hingegen eine mit Felsschutt überdeckte Halde gemeint, während für einen etwas länglich schmalen Abhang der Name *Plangg* (zu lateinisch *palanca* «Brett, Balken») gebräuchlich ist.

Mit diesen wenigen Beispielen sind wir am Schlusse unseres Streifzuges angelangt. Er mag vielleicht gezeigt haben, wie gerade an Hand der Wortforschung neue und interessante Erkenntnisse über die früheste Kulturgeschichte unseres Landes gewonnen werden können.

Dr. Thomas Arnold Hammer
Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch (Zürich)